

Die Oßmannstedter Studientage

Literaturgeschichtliche Lehrerfortbildungen im Wielandgut Oßmannstedt bei Weimar

Die *Oßmannstedter Studientage für Lehrerinnen und Lehrer*, eine Reihe von Wochenend-Fortbildungen, die seit 2013 angeboten werden, eröffnen Zugänge zur klassischen deutschen Literatur und zur Geschichte ihres Umfeldes. Die Veranstaltungen beziehen ihr Profil aus dem Wechsel zwischen akademischer Auseinandersetzung – nah an der Wissenschaft – und der sinnlich erlebbaren Literatur- und Geschichtslandschaft in und um Weimar, also nah an den „Orten“ und den „Dingen“. Übernachtungs- und Tagungsort ist die Bildungsstätte im Wielandgut Oßmannstedt, fünf Eisenbahnminuten von Weimar entfernt. Das Gut gehört der Klassik Stiftung Weimar, wird aber betrieben von einem Verein für Bildung, der Weimar-Jena-Akademie. Die *Oßmannstedter Studientage* umfassen im Jahr bislang acht Wochenendseminare und zwei fünftägige Veranstaltungen (Studienwoche und Rom-Exkursion auf Goethes Spuren), die einzeln buchbar sind und die von Deutsch- und Geschichtslehrern aus dem gesamten deutschen Sprachraum besucht werden. Zwei weitere Veranstaltungen finden als *Frankfurter Studientage für Lehrkräfte* im Freien Deutschen Hochstift statt.

Die Fortbildungen entsprechen dem Wunsch vieler Lehrerinnen und Lehrer, sich mit akademischem Anspruch mit Literatur und Geschichte zu befassen, ohne sie unmittelbar zu „didaktisieren“. Insofern stehen fachliche Vorträge und die gemeinsame Lektüre klassischer Texte im Vordergrund. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gewinnen neue Perspektiven auf ihre eigenen Gegenstände und so zugleich Motivation für die sich wandelnden Herausforderungen des Schulalltags.

Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf den Autoren, die mit Weimar (oder Frankfurt) verbunden sind. Zu den immer wie-

der besprochenen Werken gehören Goethes *Faust*-Dichtung und Schillers Dramen. Dieser Schwerpunkt entspricht weiterhin der Bedürfnislage der Gymnasien. In geringerem Umfang sind die *Studientage* auch anderen Autoren gewidmet, so Theodor Fontane – der sich von der Weimarer Klassik abgrenzte – und Thomas Mann – der Formen der literarischen Goethe-Imitatio erprobt und mit *Lotte in Weimar* den großen Goethe-Roman geschrieben hat. Dieser Kanon wird schrittweise um wichtige Autorenpersönlichkeiten erweitert, so um Christoph Martin Wieland als Zentralgestalt der Aufklärung, um Heinrich v. Kleist, der, Wielands Gast in Oßmannstedt, als Dramatiker zum wichtigsten Gegenspieler Goethes und Schillers wurde, und schließlich um Friedrich Nietzsche, dessen weltweit rezipierter Nachlass sich in Weimar befindet. Neben solchen literaturgeschichtlichen Veranstaltungen stehen Seminare, die den Geschichtsort Weimar im Ganzen erörtern und von dort ausgehend allgemeine Fragen der deutschen Geschichte im Spannungsfeld von „Weimar“ und „Buchenwald“, von „Klassik“ und „Moderne“ besprechen. Besonders die *Oßmannstedter Studienwoche* bietet hierzu Spielraum, indem ebenso kulturelle wie politische Orte (Goethehaus und Buchenwald) aufgesucht und in Beziehung gesetzt werden.

Übernachtungs- und Tagungsort ist das Wielandgut Oßmannstedt („Wohnen im Dichterhaus“). Ins Blickfeld der Literaturgeschichte rückte das Gutshaus, weil Wieland, Romanautor, Journalist und Übersetzer, hier von 1797 bis 1803 gelebt hat, der zeittypischen Sehnsucht nach dem Landleben folgend. Er hat Oßmannstedt zu seinem „Osmaninum“ erklärt, nach dem Vorbild des Landgutes Sabinum, das der lateinische Dichter Horaz von seinem Mäzen Mae-

cenus im ersten Jahrhundert v. Chr. in den Sabiner Bergen bei Rom erhalten hatte. Horaz, Sohn eines Freigelassenen, war auf diese Weise wirtschaftlich unabhängig geworden. Sein Leben auf dem Landgut wurde Späteren zur Chiffre der Unabhängigkeit des Dichters, ja zum Modell von unabhängiger Künstlerexistenz.

Wieland war 1772 von Anna Amalia als Prinzenerzieher und Hofrat nach Weimar berufen und gut bezahlt worden. Mit Wieland war Weimar zum Literaturort mit überregionaler Ausstrahlung geworden. Auch in Oßmannstedt entfaltete er eine reiche schriftstellerische Arbeit; auch von hier aus gab er den *Neuen Deutschen Merkur* heraus, die führende deutsche Literaturzeitschrift. Hier entstand Wielands Altersroman *Aristipp und einige seiner Zeitgenossen*, der – so Jan Philipp Reemtsma – „bedeutendste und komplexeste Roman, den Wieland je geschrieben hat“, ein „Vermächtnis seines Begriffs von Aufklärung“, geschrieben „zu einer Zeit, in der er [Wieland] die anti-aufklärerischen Ressentiments wachsen sieht, sieht, wie die Ideale kosmopolitischer Orientierung zugunsten eines neuen engstirnigen Nationalismus außer Kurs geraten“. Wirtschaftliche Gründe zwangen Wieland 1803 zur Rückkehr nach Weimar, wo er zehn Jahre später verstarb.

Das Gut war Ort zahlreicher Begegnungen, darunter solche mit Goethe, Anna Amalia, Herder, Jean Paul und Johann Gottfried Seume (*Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802*); im Jahr 1799 war Sophie Brentano, die Enkelin von Wielands Jugendfreundin Sophie von La Roche, zu Gast. Sophie verstarb in Oßmannstedt und wurde an der Ilm bestattet, ebendort, wo später auch das Ehepaar Wieland beigesetzt wurde und wo sich bis heute ein idyllischer Landschaftsgarten befindet. Unter den Begeg-



Im Goethe- und Schiller-Archiv. FOTO: WEIMAR-JENA-AKADEMIE

nungen in Oßmannstedt ist die mit dem jungen Kleist im Januar / Februar 1803 die berühmteste und die folgenreichste gewesen, und sie hat Oßmannstedt auch zu einem Kleist-Ort gemacht. Seinen Oßmannstedter Vortrag des fragmentarischen *Robert Guiscard* hat Kleist als den „stolzesten Augenblick“ seines Lebens bezeichnet. Oßmannstedt war für Kleist, der damals erst ein einziges Drama vollendet hatte, ein Schritt zum Durchbruch als Autor.

Zu den Besonderheiten des Anwesens gehört auch die Gedenktafel für Wieland und Kleist. Die Tafel wurde am 19. Juni 1943, kurz vor der Landung der Alliierten auf Sizilien, enthüllt. Sie war ein Geschenk der Kleist-Gesellschaft, welche Kleist als Klassiker des nationalsozialistischen Deutschland propagierte. Wieland hingegen, schon von der Romantik abgelehnt, stand kaum im Blickfeld nationalsozialistischer Kulturpolitik und wurde erst durch Arno Schmidt in der Nachkriegszeit neu ‚entdeckt‘. Die Kleist-Gesellschaft hatte für ihre Tagung des Jahres 1943 (die letzte vor Kriegsende) Weimar gewählt als einen symbolischen Ort nationalsozialis-

tischer Propaganda. Der Gestalter der Tafel ist Hans Breker. Hans Breker, der jüngere Bruder des bekannteren Bildhauers Arno Breker, kam 1943 nach Weimar, um „Monumentalplastiken für den Platz Adolf Hitler“ (heute Jorge-Semprún-Platz) zu gestalten, die allerdings nicht verwirklicht wurden. Nur die Oßmannstedter Tafel ist als Zeugnis dieser Jahre erhalten, und sie gehört zur Vorgeschichte der Musealisierung des Hauses, welches so zu einer „Wieland-Kleist-Gedenkstätte“ geworden ist. Die Annahme, Kleists berühmte Oßmannstedter Rezitation habe 1803 am Marmorkamin im Gartensaal stattgefunden, bewahrte diesen vor dem Umbau. Ein Gutachten des Jahres 1943 sah die Einrichtung einer Wieland-Kleist-Gedenkstätte vor. Eine solche wurde, dann aber allein Wieland gewidmet, erst 1956 begründet – inzwischen unter den Bedingungen der Kulturpolitik der SED.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Studientage besuchen insofern einen mehrschichtigen Geschichtsort und machen in der ländlichen Abgeschiedenheit gemeinsame Erfahrungen der Konzentration wie der Erholung –

im Wechsel mit verschiedenen Exkursionsterminen. Die *Oßmannstedter Studientage*, in der ersten Jahreshälfte durch die Maßnahmen gegen das Corona-Virus unterbrochen, sollen mittelfristig zu einem nachhaltigen Angebot der Lehrerbildung mit Jahresvollprogramm ausgebaut werden, begleitet von den Studientagen in Frankfurt. Dazu soll die Ausrichtung an avancierten Fragestellungen gegenüber den bisherigen Fragestellungen gegenüber den bisherigen Fragestellungen herausgearbeitet werden. Denn dem Interesse an historischer Literatur liegt immer die Einsicht zu Grunde, dass diese mit unseren eigenen Fragestellungen korreliert. Auch künftige Partnerschaften mit literarischen Gesellschaften können ein Baustein der Weiterentwicklung sein, da diese ihrerseits Gymnasiallehrer und -lehrerinnen als neue Zielgruppe entdecken.

Paul Kahl

www.weimar-jena-akademie.de
www.goethehaus-frankfurt.de